

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druck- und Verlagsanstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Sonntags: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige 10mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenangebote, II. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Schauspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeliebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeit ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 194

Donnerstag, den 20. August 1942

116. Jahrgang

Churchill bereitete der alliierten Kriegführung in gewohnter Weise ein neues Dünkirchen! Invasionsversuch auf dem europäisch. Kontinent gescheitert

Englisch-amerikanisches Expeditionskorps erlitt bei Dieppe katastrophale Niederlage — Die großangelegte Landung unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zusammengebrochen — Seit 16.00 Uhr kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland — Großer Erfolg der im Küstenschutz eingesetzten deutschen Kräfte; des Einfaches irgendwie nennenswerter Reserven bedurfte es nicht — Jämmerlicher Zusammenbruch des Verweissungsschrittes des Amateurstrategen Churchill — Wieder wurden die Hilfstruppen der Briten vorangestellt

Jedesmal, wenn in der Kanzone des Sieges dreimal das Motto des kaiserlichen Nationalliedes durch den Fescher ertönt, und uns anruft im Geiste „Der Kameraden, die Kolfront erschaffen“, wenn dreifach im aufsteigendem Trommelwirbel „Der Dramatische Sturmhauch“ aus Väst Fräulein mit unwahrscheinlicher Tonstärke aufdringt — hält die Nation den Atem an, lauscht die Welt.

So insbesondere gestern um 21.30 Uhr, als der Rundfunk die Mitteilung von dem völlig mißglückten, großangelegten Landungsunternehmen unserer Gegner bei Dieppe machte. Der Amateurstrategen Churchill hat erneut eine verhängende Niederlage erlitten.

Von deutscher amtlicher Seite wird ausgeführt, warum es Churchill in dieser katastrophalen Niederlage kommen lassen mußte.

Für die Verleumdung der Hintergründe des operativen Teils der Landungsoperationen anderer westlicher Gegner ist ein Kommentar der „Zvezditsa“ bezeichnend, der durch ein von Stalin verfaßtes Heftwort noch unterstrichen wird. In diesem Kommentar wird erklärt, daß die Konferenz in Moskau nur dann einen Zweck hatte, wenn sie den Erwartungen entsprechen sollte, die „weite Kreise in England, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion an die Konferenz knüpften, nämlich, daß die heiligen und nordamerikanischen Streitkräfte alliierte Operationen in Europa vornehmen werden“. Die „Times“ veröffentlichte eine Meldung aus Moskau, in der ebenfalls sehr deutlich auf diese sowjetischen Erwartungen angepielt und auch indirekt angedeutet wird, daß die Enttäuschung dieser Erwartungen ernste Folgen haben müßte. Allgemein ist man in Moskau überzeugt, daß der Krieg in eine neue Phase getreten sei und daß unter allen Umständen eine gerechte Verteilung der Opfer und Lasten dieses Krieges zwischen den Alliierten notwendig geworden sei. Die Sowjetpresse erklärt nun ihrer Öffentlichkeit, die Konferenz in Moskau sei der Beweis, daß auch England zu dieser Entscheidung gekommen sei und daß auch England in Zukunft eine gerechtere Verteilung der Kriegslasten anstrebe.

Nicht nur das sowjetische sondern auch das englische und das nordamerikanische Volk, so heißt es in der Moskauer Presse, ist überzeugt, daß eine neue Konzeption dieses allgemeinen Krieges einsehbar notwendig gewesen sei und daß die Sowjets von der übermäßig schweren Bürde befreit werden müßten, die sie durch 14 Monate allein tragen mußten. Dies sei umso notwendiger, als Deutschland keine Dienstleistung verdoppelt habe und dieses Jahr von entscheidender Bedeutung für Sieg oder Niederlage sein werde.

Die „Frankfurter“ unterstreicht diese eindeutigen Aufforderungen, nun aber auch die Konsequenzen aus der Moskauer Konferenz zu ziehen, mit einer Karikatur. In dieser Karikatur wird der Versuch gemacht, den Engländern zu beweisen, daß eine Invasion in Europa ein Kinderpiel sei. Die Westdeutschen werden als potentiellste Kräfte dargestellt, dahinter ein Grammophon, das den Spruch wiederholt „Unausführbar, am besten ist fernhalten!“

Der „Times“-Vertreter kommt dann zu der ersten Warnung: „Wenn diese Forderungen der Sowjets, die nun neue Nachfragen erhalten haben, nicht rasch erfüllt, so sind die Sowjets gezwungen, die Lage der Alliierten sehr düster zu beurteilen.“

Die Historiker, die das geistige Verursachende Landungsunternehmen gefordert hat, sollen auf das Konto Churchills, den Engländern und Amerikanern dürfte aber zum Bewußtsein kommen sein, daß niemand von ihnen ungestraft den europäisch-amerikanischen Völkern und insbesondere die Kanaküste beiderseits der See gegen die Schlagkraft der deutschen Front von Norwegen bis zur Biscaya etwas unternehmen, bezagt Selbstmord.

DKS Aus dem Führerhauptquartier, 19. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine großangelegte Landung englischer, amerikanischer, kanadischer und holländischer Truppen in der Stärke etwa einer Division aus einer Welle, die in den Morgenstunden des Mittwochs gegen die französische Kanalküste bei Dieppe unter dem Schutz starker See- und Luftstreitkräfte und unter Einsatz von gelandeten Panzern geführt wurde, ist durch die im Küstenschutz eingesetzten deutschen Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zusammengebrochen. Seit 16.00 Uhr befindet sich kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland.

Dieser große Erfolg wurde erzielt, ohne daß es überhaupt auf den Einsatz irgendwelcher nennenswerter Reserven der höheren Führung bedurfte.

Wie aus den Truppenmeldungen und Gefangenenerkundungen hervorgeht, spielte sich die Landungsoperation folgendermaßen ab:

Die erste Welle der Landungstruppen wurde heute früh auf hoher See von Transportern durch 300 bis 400 Landungsboote übernommen und erreichte um 6.30 Uhr die Küste, geführt von 13 bis 15 Kreuzern, Zerstörern und Harten Jagdflugzeugen. Dahinter stand eine schwimmende Kette von sechs Transportern und drei Frachtern und weiter nördlich eine Gruppe von 28 Transportern als operative Reserve, wahrscheinlich das Gros der Landungsflugzeuge. Diese sollten eingesetzt werden, sobald es der ersten Landungswelle gelungen war, einen Brückenkopf am den Salen von Dieppe zu bilden.

Dazu kam es nicht. Der gelandete Feind wurde im Nahkampf aufgerieben und ins Meer geworfen. Von den gelandeten und später vertriebenen Panzerkampfwagen sind bisher 28 gezählt. Alle Stützpunkte wurden von der tapferen Küstenbesatzung gehalten.

Über 1500 Gefangene befinden sich in deutscher Hand, darunter 60 kanadische Offiziere. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Durch Artilleriefeuer wurden drei Zerstörer, zwei Torpedoboote und zwei Transporter zerstört. Die Luftmasse schloß 83 feindliche Flugzeuge ab, verlor zwei Spezialtruppentransporter und ein Schnellboot und beschädigte fünf Kreuzer oder große Zerstörer sowie zwei Transporter durch schwere Bombentreffer.

Der Feind hat bei diesem, nur politischen Zwecken dienenden, aber jeder militärischen Veranlassung bahnweisenden Landungsversuch eine verhängende Niederlage erlitten. Die deutsche Wehrmacht im Westen hat dem feindlichen Unternehmen die gebührende Abfuhr erteilt. Sie sieht im übrigen allen weiteren Versuchen dieses Gegners mit der Ruhe und Kraft einer Wehrmacht entgegen, die in Hunderten von Schlachten den Sieg an ihrer Fahnen gefeiert hat.

DKS Berlin, 19. August. In der vom Oberkommando der Wehrmacht in seiner Sondermeldung bekannt gegebenen katastrophalen Niederlage des englisch-amerikanischen Expeditionskorps bei seinem Invasionsversuch auf dem europäischen Kontinent wird von amtlicher deutscher Seite festgehalten:

Am 22. Juli stellte Stalin angelehnt des Zusammenbruchs seiner Südfront in London und Washington durch seine Botschafter Molotow und Litwinow bei der ersten und ameri-

kanischen Regierung in ultimativer Form die Forderung auf sofortige Errichtung der zweiten Front.

Dieses Ultimatum war auf eine Zeit von 12 Tagen befristet. Bekanntlich hat übrigens der Sender New York am 3. August ausdrücklich bestätigt, daß die Regierung der UdSSR, an die Regierung der Vereinigten Staaten und Großbritannien offiziell die Forderung nach der sofortigen Errichtung einer zweiten Front gerichtet hat.

In den ersten Tagen des August ließ sich der englische Premierminister Churchill unter diesen Umständen gezwungen, beschleunigt über Kairo-Teheran nach Moskau zu fliegen. Er traf mit einem Sonderbeauftragten Kowalewitsch am 12. August im Kremel ein, um dort Stalin persönlich die Schwierigkeiten der Errichtung einer zweiten Front klar zu machen.

Stalin hat sich — trotz aller Uebereinkommensprüche Churchills — mit den gemauerten Erklärungen des englischen Premierministers nicht zufrieden gegeben, sondern zur Entlastung seiner katastrophalen Lage kategorisch die Errichtung der zweiten Front verlangt, und zwar innerhalb kürzester Frist.

Dem englischen Premierminister blieb nunmehr kein anderer Ausweg, als entgegen allen Bedenken seiner militärischen Sachverständigen unverzüglich eine Großlandung an der französischen Küste anzuordnen.

Dieser wie immer unter Voranstellung der Hilfstruppen mit erheblichen Kräften aller Waffengattungen unternommenen Verweissungsschritt des Amateurstrategen Churchill ist in wenigen Stunden jämmerlich zusammengebrochen. Churchill hat damit der alliierten Kriegführung in gewohnter Weise ein neues Dünkirchen bereitet.

Das Leben in Dieppe wieder in gewohntem Gang

London: Man wollte nur Erfahrungen sammeln; faule Ausrede angesichts der Katastrophe von Dieppe — „Begeisterung in USA“ schnell verraucht

DKS Paris, 19. August. Unmittelbar nach der reißenden Erledigung des englischen Landungsversuches an der französischen Küste nahm in der Stadt Dieppe das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Bereits um 18 Uhr waren alleäden wieder geöffnet, und die Einwohner von Dieppe tätigen sie jeden Tag ihre Einkäufe, als ob nichts geschehen wäre. Die Haltung der französischen Bevölkerung während des letzten Tages ließ von Anfang an erkennen, daß sie vollstes Vertrauen in die deutsche Besatzung hatte und die englische Aktion lediglich als eine lächerliche Störung ihres Tagesablaufes betrachtete.

DKS Stockholm, 19. August. Der Londoner Nachrichtenbrief berichtet die Öffentlichkeit auf schwere Verluste vor. Es wird darauf hingewiesen, falls die englischen Verluste bekannt gegeben würden, sie nicht im Verhältnis zu den deutschen Verlusten betrachtet werden dürften, sondern im Licht der „wertvollen Erfahrungen“ gesehen werden würden. Wozu jetzt, heißt es, daß es die Engländer gar nicht nötig hatten, „Erfahrungen“ zu sammeln, da sie im Verlauf des Krieges ja die Schlagkraft der deutschen Armee schon erheblich mehr als einmal kennen lernen konnten. Die vom Londoner Nachrichtenbrief erwähnte Auslegung kann also nur als faule Ausrede angesichts der katastrophalen Niederlage gewertet werden.

DKS Stockholm, 19. August. Neuter meldet, die ganzen Vereinigten Staaten waren am Mittwoch durch die Nachrichten aus London begeistert, daß amerikanische Verbände mit britischen, kanadischen und holländischen Truppen an dem ausgedehnten Angriff auf Dieppe teilnahmen.

Die „Begeisterung in den USA“ dürfte sich inzwischen wohl gelegt haben, nachdem der jämmerliche Zusammenbruch dieser von dem Amateurstrategen Churchill angeordneten Großlandung klar geworden ist.

Churchills Krisenflug

Der gegnerische Nachrichtenbrief tut so, als ob Churchills Moskauer-Flug eine „logische Folge der Besprechungen sei, die Molotow kürzlich mit Churchill und Kowalewitsch abhielt“. Wir wissen hingegen, daß die Moskauer Konferenz nur eine logische Folge der Schläge war, die den Sowjeten auf das Schwere erschüttert haben. Selbst in der neutralen Presse kommt allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß Churchill nicht in den Kremel einzog, um die schon oft gegebene Versicherung der Errichtung einer zweiten Front zu wiederholen, sondern daß er Stalin auffuchte, um ihn zu bitten, alles daran zu setzen, damit die erste Front im Osten nicht zusammenbricht. Die Sorge um die wirtschaftliche und militärische Lage der Sowjetunion hatte vor einigen Wochen den Außenminister Molotow zu einer Bittreise nach London und Washington veranlaßt. Man hat ihm allerhand goldene Berge versprochen, aber auf die Er-

füllung der Zusagen warten die Sowjets heute noch. Von der Angst getrieben, daß die bisherigen englisch-amerikanischen Verweissungsschritte zu einem katastrophalen Zusammenbruch der Sowjets führen könnten, hat Churchill seinen Canossagang nach Moskau angetreten.

Der englische Premier hat in Moskau durchaus nicht dem Empfang gefunden, den er vielleicht erwartet hat. Zwei sowjetische Generäle nahmen ihn auf dem Flughafen in Empfang; von Stalin selbst war nichts zu sehen; er hatte dem Gök aus London durch das Empfangskomitee mitteilen lassen, „er sei im Kremel und habe zu arbeiten“. Die amerikanische Nachrichtenagentur, die diese Meldung verbreitete, lieferte so einen unglücklichen Beweis dafür, daß Churchill als Bittsteller nach Moskau gekommen ist. Wenn er mit vollen Händen gekommen wäre, hätte Stalin ihn bestimmt persönlich in Empfang genommen. Selbst die Briten bestätigen, daß von einer großartigen Entlastung der Sowjets vorerst noch keine Rede sein könne; beispielsweise erklärt Neuter ohne Umschweife, Churchill habe nur „aus erster Quelle ein vollständiges und genaues Bild der sowjetischen Lage“ erhalten wollen. Er ist also von der gleichen Ungläubigkeit nach Moskau getrieben worden, die ihn damals vor der Katastrophe von Dünkirchen und vor der Niederlage in Ägypten nach Washington trieb. Als Churchill in Moskau eintraf, hatte er ebenso wie seinerzeit in Washington der verarmten Menge gegenüber mit zwei Fingern das V-Jeichen gemacht, offenbar war er der Meinung, den Bolschewiken mit diesem „Sieges“-Zeichen eine besondere Freude zu bereiten. Die Bolschewiken verstanden aber die zwei ausgestreckten Finger Churchills falsch, denn sie glaubten, wie „Aftonbladet“ meldet, sie bedeuteten die zweite Front, die ihnen in Abwartung der katastrophalen Lage ihrer Truppen weitaus willkommen gewesen wäre, als das Verstecken des Sieges, der bisher auf der Seite der „Alliierten“ trotz des V-Jeichens immer noch ausgeblieben ist. So hatte Churchill gleich bei seiner Ankunft in Moskau geah.

In dem Moskauer Abschieds-Communiqué wurde sehr zurückhaltend zum Ausdruck gebracht, daß die Diskussionen eine Gelegenheit zur Wiederbelebigung des Verhandlungsdes Freundschaf und des Verständnisses geliefert haben“. Das ist sehr wenig; den Bolschewiken wäre sicherlich eine tüchtige Portion von Kriegsmaterial viel lieber gewesen. Auch Churchill hat in seinem Abschiedstelegramm nur von einem „Kontakt“ gesprochen, der angeblich eine nützliche Rolle bei der Errichtung der englisch-sowjetischen Zieloperationen soll. Wenn dieser wieder angeknüpfte Kontakt so sehr hervorgehoben wird, dann deutet das sehr stark darauf hin, daß er infolge der harten Enttäuschung der Sowjets in den letzten Monaten viel zu wünschen übrig gelassen hat. Allerdings hat Churchill, kaum der bedrückenden Moskauer Atmosphäre entronnen, ein Interview gegeben, in dem er genau wie einst in höchst geschwollenen

Länen redete und von einem „gemeinsamen Kampf“ gegen den Nazismus sprach. Dadurch wird an der katastrophalen Lage im Osten und in der Atlantikschlacht nichts geändert.

Die englische Presse hat natürlich alles getan, um die wahren Gründe der Churchill-Reise zu verschleiern. In den USA dagegen ist man ausgesprochen zurückhaltend. Man beschränkt sich auf die Erklärung, daß man in Moskau „wahrscheinlich Fragen der sofortigen und aktiven Hilfe der Alliierten für Moskau besprochen habe und daß dabei auch ohne Zweifel das Kapitel der zweiten Front angeschnitten worden ist“. Von einem positiven Ergebnis der Besprechungen wagen selbst die Amerikaner, die sonst den Mund immer ziemlich voll nehmen, nicht zu sprechen. Man merkt ihren Zeitungsaussagen an, wie sehr sie sich darüber freuen, daß nicht Roosevelt, sondern Churchill die hauptsächliche Aufgabe zugefallen ist, dem bolschewistischen Bundesgenossen die Reue der Verbündeten zu erweisen und Stalin bei dieser Gelegenheit an die Pflicht zu erinnern, seine Kräfte weiter verbluten zu lassen. Sogar das englische Reiterbüro meldet bezeichnenderweise, daß viele Amerikaner einen „Seufzer der Erleichterung“ ausgestoßen hätten, als sie von der Anwesenheit Churchills in Moskau erfuhren.

Nun ist Stalin wieder allein. Er wird vergeblich auf die schon so oft versprochenen Operationen warten, die ihm eine Entlastung bringen sollen. Der Scheit, der ihm schließlich von Churchill ausgeht worden ist, gehört zu denen, die nie eingeleitet werden.

Britische Anbiederungszeitung in der Sowjetunion
 DNB Berlin, 19. August. Wie die TASS meldet, ist in Kaschischew die erste Nummer einer illustrierten Wochenzeitung „Der britische Verbündete“ erschienen, die von der dortigen Vertretung des englischen Informationsministeriums herausgegeben wird. Die Zeitschrift soll, wie es heißt, den Sowjets „die militärischen Anstrengungen und das Leben der Briten vor Augen führen“. Als Balkenüberschrift zieht die erste Seite dieses Blattes das Leitwort Churchills: „Die Sache eines jeden Sowjetrußen ist auch die Sache aller freiheitsliebenden Menschen und Völker in einem beliebigen Teil der Erdoberfläche.“ Auch Eden listete einen Beitrag, in dem er die Gelegenheit benutzte, den englischen Berrat an Europa erneut zu unterstreichen. „Seit dem 22. Juni 1941“, so schreibt er, „wurden wir Briten, Angesichts mit dem 26. Mai 1942 haben wir uns verpflichtet, in Europa für die gemeinsamen Ziele zusammenzuarbeiten.“

Der deutsche Wehrmachtsbericht

**Im Kaukasus weiter nach Süden vor
 Zahlreiche Straßen- und Minenperren überwunden —
 Erneute starke Angriffe ostwärts Bjasma und bei Nisew
 zer schlagen**

DNB aus dem Führerhauptquartier, 19. August.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Im Kaukasus haben deutsche und rumänische Truppen in unüberwindlichen Gebirgsgebieten zahlreiche Straßen- und Minenperren überwunden und so weiter nach Süden vor. Die Höhen der Schwarzmeerküste wurden erneut von der Luftwaffe angegriffen und dabei vier Küstenfahrzeuge versenkt sowie ein Sowjet-Jetflieger, sechs Transportschiffe und acht Küstenfahrzeuge schwer beschädigt.

Im großen Donbogen wurden bei der Säuberung des Gebietes zerstreute feindliche Kräfte vernichtet.
 Im Raum von Woroneß nur geringe örtliche Kampftätigkeit. Bei den hartem und erfolgreichen Abwehrkämpfen in der Zeit vom 11. bis 17. August verlor der Feind 2561 Gefangene, 501 Panzerkampfwagen, 31 Geschütze und 250 Maschinengewehre und Granatwerfer. Die blutigen Verluste der wiederholt in dichten Massen angreifenden Bolschewisten waren außergewöhnlich hoch.

Ostwärts Bjasma und bei Nisew, wo sich das westfälische Infanterieregiment 58 während der schweren Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hat, wurden erneute starke Angriffe des Feindes in unermüdlichem Einsatz der deutschen Infanterie- und Panzerdivisionen unter Mitwirkung der Luftwaffe zer schlagen und dabei 25 Panzer vernichtet.

Südostwärts des Timanjes und am Wolchow führte der Feind vergebliche örtliche Angriffe.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot ein sowjetisches Transportboot.

Bei Tageseinbrüchen britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in die besetzten Westgebiete hatte die Zivilbevölkerung durch einzelne Sprengbomben geringe Verluste. Dabei wurden sieben und in der Nacht bei Störangriffen im Raum der Deutschen und Kieler Bucht ein britisches Flugzeug abgeschossen.

Planlose Störflüge einer Anzahl von Sowjetflugzeugen lösten in der vergangenen Nacht in Ost- und Westpreußen Fliegeralarm aus. Auch hier entstanden durch vereinzelte Bombenabwürfe geringe Verluste unter der Zivilbevölkerung sowie leichte Gebäudeschäden. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

Die Luftwaffe bombardierte nach Tagesangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Ziele an der englischen Südküste im Verlaufe der letzten Nacht wehrwirtschaftliche Anlagen der Stadt Norwich. Es entstanden anhaltende Brände.

Im Kaukasus griffen in der Nacht vom 17. zum 18. August zahlreiche britische Torpedo- und Kanonenschneidboote wiederholt einen durch Korvettenboote gesicherten deutschen Geleitzug an. Im Verlaufe des Seeresatzes, das zum Teil auf eine Entfernung von 150 Meilen stattfand, wurden zwei feindliche Boote vernichtet. Mit dem Sinken von zwei weiteren schwer beschädigten britischen Booten kann gerechnet werden. Der Geleitzug erreichte ohne Beschädigung seinen Bestimmungshafen.

Weiter in das Kaukasusgebirge eingedrungen

Trotz starker Regenfälle keine Abklärung — Die Säuberungsaktionen im Donbogen — 38 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet und am Don ergänzend mit:

In den Dienstagmorgenstunden gingen am Kaukasus starke Regenfälle nieder, die aber keine Abklärung der tropischen Hitze brachten. Das sehr schwüle Wetter und die fortgesetzten Kämpfe zur Überwindung der zahlreichen Straßenperren und Minenfelder verlangten von den deutschen Truppen Höchstleistungen. Um so höher sind ihre Erfolge zu bewerten, denn es gelang ihnen, weiter in das unübersichtliche Wald- und Schluchtenreiche Gebirge vorzudringen und den Feind aus mehreren gut verteidigten Ortschaften und Stützpunkten herauszuwerfen.

Sturzkampf- und Jetfliegerflugzeuge unterstützten das Vordringen der deutschen Truppen im westlichen Kaukasus. Eine große Anzahl zur Abfahrt bereitstehender Eisenbahnwagen wurde durch Bombentreffer und Beschuss mit Bordwaffen zerstört oder schwer beschädigt. Belagerte Kampfflugzeuge besetzten

die Truppenverladungen der Bolschewisten an den Kaulasushafen Sukum, Tuapse und Noworossisk erneut mit Bomben. Im Seegebiet von Tuapse wurden zwei Küstenfahrzeuge versenkt und ein in ihrem Schutze eingeseelter Jetflieger durch Bombentreffer schwer beschädigt. In der Bucht von Temrjak ostwärts der Meerenge von Kertich beschädigten die Bomben der Kampfflugzeuge sechs Handelschiffe und acht Küstenfahrzeuge.

In der Kalmückenskeppe wurde eine kleinere feindliche Kräftegruppe vernichtet. Im Raum von Stalingrad richteten fünf Verbände der Luftwaffe heftige Angriffe gegen bereitgestellte bolschewistische Kräfte. Bombentreffer zerstörten zahlreiche Kampfanlagen des Feindes.

Bei den Säuberungsaktionen im großen Donbogen besetzten deutsche Infanterieverbände eine feindliche Kräftegruppe, die bei den Angriffskämpfen am 16. und 17. August abgeschossen worden war, zum Kampf. Die Bolschewisten hatten versucht, sich in den Schluchten des unübersichtlichen, bergigen Kampfgebietes dem deutschen Angriff zu entziehen. Sie wurden jedoch aufgespürt, von den deutschen Truppen eingeleitet und nunmehr völlig vernichtet Ostwärts des Donbogens wurde bei erfolgreichen Luftkämpfen die von Stalingrad nach Norden führende Eisenbahnstrecke mehrfach schwer beschädigt. Deutsche Jäger beherrschten den Luftraum über den Kampfabschnitt der südlichen Front und schossen in Luftkämpfen 38 bolschewistische Flugzeuge ab.

Die heftigen Kämpfe ostwärts Bjasma

DNB Berlin, 19. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielten auch am Dienstag im Raum ostwärts Bjasma die heftigen Kämpfe an. Vergeblich versuchte der Feind, an mehreren Stellen in die deutschen Stellungen einzudringen. Er wurde überall teils im Nahkampf, teils durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen zurückgeschlagen. Bei einem dieser vergeblichen Angriffe gegen eine deutsche Höhenstellung wurden von den sieben angreifenden feindlichen Panzern sechs abgeschossen. Heftige Kämpfe entwickelten sich auch an einem Flußlauf, den die Bolschewisten zu überqueren versuchten. Die bereits übergesetzten Teile des Feindes wurden durch Infanterie im Gegenstoß vernichtet und die restlichen feindlichen Kräfte am jenseitigen Flußufer durch Artilleriefeuer zerstreut.

Bei den schweren Abwehrkämpfen ostwärts Bjasma, in deren Verlauf in der Zeit vom 13. bis 18. 8. allein im Gefechtsabschnitt dreier deutscher Divisionen 109 bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen wurden, hatte die deutsche Artillerie bei der Wegnahme eines feindlichen Stützpunktes besonderen Anteil. Die Bolschewisten hatten sich in einer zu einem Stützpunkt ausgebauten Ortschaft mit drei Infanteriebataillonen und 40 Panzern festgesetzt und hielten sich zur weiteren Fortführung des Angriffes bereit. Durch einen schweren gütigenden Feuerüberfall der deutschen Artillerie wurde die gesamte feindliche Bereitstellung zer schlagen. Die Reitzzahl der feindlichen Panzerkräfte wurde zertrübt, der Rest schwer beschädigt. In Ausnutzung dieses Erfolges der Artillerie griff ein mitteldeutsches Jägerbataillon die feindlichen Stellungen an und nahm in hartem Kampf den stark ausgebauten feindlichen Stützpunkt, wobei dem Feind wiederum schwere blutige Verluste zugefügt wurden.

Luftkampf in der Nähe von Kronstadt

Finnische Jäger schossen 17 feindliche Flugzeuge ab

DNB Helsinki, 19. Aug. Der finnische Heeresbericht vom Mittwoch lautet: In der Nähe von Kronstadt fand Dienstag nach 19 Uhr ein großer Luftkampf statt, der eine Stunde lang dauerte. 16 unferer Jäger griffen eine feindliche Formation von 60 Maschinen an. In dem Kampf wurden 13 feindliche Jagdflugzeuge vom Typ 1-15, eine Hurricane und zwei große Sturzkampfbomber abgeschossen. Eine eigene Maschine kehrte nicht an ihren Stützpunkt zurück. In einem anderen Luftkampf im südlichen Teil der Ostfront vernichteten unsere Jäger ferner noch eine Hurricane. Eine unserer Maschinen wurde in Brand geschossen, der Führer konnte sich jedoch mit Hilfe des Fallschirms auf die eigene Seite retten.

Der deutsch-finnische Wirtschaftsverkehr

DNB Helsinki, 18. August. In der Zeit vom 12. bis 18. August haben in Helsinki Besprechungen des deutschen und des finnischen Regierungsausschusses stattgefunden, die eine Reihe von Fragen des deutsch-finnischen Wirtschaftsverkehrs zum Gegenstand hatten. Die Verhandlungen haben in allen Punkten zu einer vollen Einigung geführt, so daß mit einer weiteren günstigen Entwicklung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern gerechnet werden kann. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß die Erwartungen, die an die grundsätzlichen Wirtschaftsvereinbarungen vom 13. Februar und 9. Juni 1942 geknüpft worden sind, sich in vollem Maße für beide Seiten erfüllt haben. Das gilt sowohl für die Versorgungslage der finnischen Industrie und die gesicherte Ernährungsgrundlage des finnischen Volkes als auch auf der anderen Seite für die Entwicklung der finnischen Ausfuhr nach Deutschland.

Das Ritterkreuz für drei Regimentskommandeure

DNB Berlin, 19. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Alexander von Finckelstein, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Erich Reuter, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Rudolf Buche, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Zum Korvettenkapitän befördert

DNB Berlin, 19. Aug. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Topp, den erfolgreichen U-Bootkommandanten, anlässlich seiner Beförderung folgenden Telegramm gerichtet:

„Ich freue mich, Ihnen Ihre wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feind erfolgte Beförderung zum Korvettenkapitän mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können.
 Ihr Oberbefehlshaber.“

Trauerfeier für Frau von Kornacht

DNB Berlin, 19. Aug. Zu Ehren der verstorbenen Ehefrau und persönlichen Sekretärin des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Frau Ursula von Kornacht, geb. Grundmann, fand am Mittwoch im Festsaal des Hauses der Flieger eine Trauerfeier statt, zu der der Reichsmarschall einladen hatte und bei der der Führer durch SS-Brigadeführer Albrecht einen Kranz niederlegen ließ.

In seiner ergreifenden Gedächtnisrede würdigte der Reichsmarschall die hohen Persönlichkeitsmerkmale und die unvergänglichen Verdienste der Verewigten. Mit tiefempfindlichen Dankworten nahm er Abschied von seiner unermüdlichen Mitarbeiterin, deren Leben beispielhaft von selbstlosem Schaffen, aufopfernder Willkürfüllung und bedingungsloser Treue ausgefüllt war.

An der Feierstunde, die von der Staatskapelle unter Leitung des Staatskapellmeisters Schüler durch Musik aus dem „Ave Verum“ von Mozart und der Deutschland-Variation von Handl untermalt war, nahmen außer dem Gatten, den Eltern und näch-

Der italienische Wehrmachtsbericht

Dustangriffe auf Malta fortgesetzt

DNB Rom, 19. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front normale Ausflüchtigungsaktivität. Unsere Spähtruppen nahmen zwei Offiziere und einige Soldaten eines indischen Verbandes gefangen.

Zwei englische Flugzeuge wurden von der Bodendabwehr von Tobruk und Marsa Matruh abgeschossen.

Die Angriffe der Luftverbände der Achsenmächte auf die militärischen Ziele von Malta wurden fortgesetzt. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Kriegseinsatz nicht zurück.

Neue Geständnisse Londons

Flakkreuzer „Cairo“ und Zerstörer „Jostfahit“ bei der Geleitflugkatastrophe verrent

Stockholm, 19. August. London sieht sich jetzt genötigt, weitere Kriegsschiffverluste bei der völligen Zerschlagung des nach Alexandria bestimmten Geleitzuges zuzugeben. Auf die überraschend schnellen Eingeklandnisse der Verrentung des Flugzeugträgers „Cagge“ und des großen Kreuzers „Ranchester“ folgt heute eine Reutermeldung, die den Untergang des Flugzeugkreuzers „Cairo“ und des Zerstörers „Jostfahit“ bekannt gibt. Ueber den Verlauf von 15 mit wertvollem Kriegsmaterial für die Ägyptenfront beladenen Handelschiffen (schweigen sich die britischen Reuteragenten allerdings nach wie vor aus. „Cairo“ hatte 4200 Tonnen Wasserverdrängung und gehörte zur C-Klasse der Flakkreuzer. Erst im Jahre 1940 hatte das Schiff die Spezialbewaffnung erhalten. Der Zerstörer „Jostfahit“ war erst 1934 vom Stapel gelaufen und hatte 1350 Tonnen Wasserverdrängung. Die Friedensbeziehung betrug 145 Mann.

Rom zur Abiegung Achinlets

DNB Rom, 19. August. Die Abiegung General Achinlets und seiner Mitarbeiter wird von der römischen Presse als einer jener Wechself bezeichnet, die England nach jeder neuen Niederlage in den führenden höheren Kommandostellen vorzunehmen pflegt. Was seinen Nachfolger betrifft, erinnert die Blätter an die ununterbrochene Folge von Niederlagen, die General Alexander von Seiten der Japaner in Burma zugefügt wurden. „Die besten englischen Generale und Admirale“, schreibt „Messaggero“, „mühten einer nach dem anderen an den Kriegsfrenonten im Mittelmeer und in Nordafrika den Untergang ihres Prestiges und ihrer ehrgeligen Träume erleben. Wavell, Cunningham, Ritchie, Auchinlet: vier Torpedierungen, vier englische Niederlagen, vier Stappen auf dem Wege der völligen Zertrümmerung des englischen Prestiges im Mittelmeer und im Nahen Osten. Die Abiegung Achinlets behält einmal mehr die gewaltige Tragweite des Sieges der Achsenmächte in Nordafrika.“ „Churchill“, heißt „Popolo di Roma“ fest, „kann wohl die Generale erziehen, die Lage ändert sich dadurch nicht. An der ägyptischen Front stehen die Streitkräfte der Achsenmächte, von einem unbedingtem Siegeswillen befeuert.“

Im Londoner Nachrichtenendienst meinte ein gewisser Frederic Kay, die Ernennung Alexanders als Nachfolger Auchinlets werde bei manchen Engländern Bedauern hervorgerufen, da sich General Auchinlet große Verdienste in den Afrika-Kämpfen erworben habe (?). Andererseits werde die Ernennung General Alexanders mit Befriedigung begrüßt, denn er ist ein schneidiger Soldat und „bekannt für seine erfolgreichen Gegenangriffe bei Kufra“. Die Auf-Befriedigung ist beiseite, aber für die in Burma erprobten „erfolgreichen Rückzugs“-Kämpfe wird Alexander immerhin auch in Nordafrika Verwendung finden.

Stolzes Ergebnis deutscher Ostarbeit

„Das deutsche Volk wird Zuschüsse zu seiner Ernährung erhalten“

DNB Rom, 18. August. Der Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, hat, wie der Deutsche Dienst meldet, in einer in der „Deutschen Ukraine-Zeitung“ veröffentlichten Unterredung mit seinem Pressesekel, Dr. Pfaffroth, anlässlich des Jahrestages seines Amtsantritts einige Fragen der Ukrainepolitik beantwortet.

Die großen Aufgaben

Einleitend wies der Reichskommissar darauf hin, daß nach den Richtlinien des Reichsministers Rosenberg seine erste Aufgabe in der Mobilisierung aller Kräfte der Ukraine für den Kampf der europäischen Völker gegen den Bolschewismus bestanden habe. Die Ernährung des kämpfenden Frontheeres habe gesichert und ein möglichst hoher und rascher Aufschub für die Ernährungs- und Rohstoffversorgung der Heimat erreicht werden müssen. Weiterhin habe das Reichskommissariat so befristet werden müssen, daß ein reibungsloser Nachschub für die Front im Osten gewährleistet gewesen sei. Darüber hinaus sei die Aufgabe triegonometrisch gewesen. Arbeitskräfte der Ukraine an Stelle der zum Wehrdienst einrückenden Deutschen nach Großdeutschland zu schicken. Alle diese Aufgaben seien einzuflügen gewesen in das große Ziel, die Ukraine aus der unglücklichen Verwickelung mit dem Moskowitertum zu lösen, sie in den europäischen Kreis einzugliedern und allmählich wieder zur Kornkammer Europas zu machen.

Die große Leistung der Landwirtschaft

Der Reichskommissar sprach dann von den Bewürdungen des Bolschewismus und von den großen Schwierigkeiten, vor die sich die zivile Verwaltung in der Ukraine gestellt sah. Es hätten alle Voraussetzungen gefehlt, unter denen der Deutsche zu leben und zu arbeiten gemohnt sei. Mit besonderem Nachdruck sprach der Reichskommissar ferner über die Landwirtschaft der Ukraine. Wörtlich erklärte er: „Im agrarischen Sektor, der am schnellsten zum Zuge kommen mußte, hatten wir wohl die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Nachdem im Herbst trotz der Kriegereignisse die Ernte fast vollständig geerntet werden konnte, kam alles auf die Frühjahrsheerhebung an. Das Wetter begünstigte uns nicht überall. Es fehlte an allem, an Traktoren für die großen Flächen, an Dieselöl und an Geippannen; nur eines fehlte nicht, der Wagemut unserer Männer. Sie haben es dank der Mithilfe der Bevölkerung geschafft, daß die ukrainische Erde teilweise bis zu 90 Prozent der auch von den Bolschewisten bebauten Fläche bestellt werden konnte. Mit diesem Ergebnis hatten selbst die Optimisten kaum gerechnet.“

Ernährungszuschüsse für das deutsche Volk

Dank des Einsatzes seiner Männer der Landwirtschaft und dank des durch die Agrarordnung des Ministers Rosenberg geförderten Mitgebens der ukrainischen Bevölkerung ist mit einer

3. Seite
 juri
 Bolt
 ein
 Einle
 Boden
 rigleit
 auch
 Europ
 samst
 500 000
 Ueber
 Reichs
 ukrain
 frei zu
 aller in
 Zahl
 höher
 leiter
 friedig
 Der tu
 Bon
 kurzen
 Agrar
 wurde,
 Baum
 Ukraine
 natürl
 und P
 Bolsch
 des Re
 sträte
 in die
 Selbst
 der Ge
 lterung
 fation
 Die M
 Mit
 milar
 digte
 ei
 Schden,
 wider
 Zum
 „Unle
 Endl
 dürfen
 eines g
 müssen
 Ukraine
 heißt
 w
 Parole,
 ter einer
 teilen.“
 DN
 vom Kub
 kommen:
 aktmärl
 kommand
 um den
 sagte,
 zu verm
 vorwärts
 hatten d
 Major
 seiner T
 Tag her
 das Bat
 bis 40
 Ruhe w
 schatz
 geordert
 kaum no
 Dieser G
 werden.
 Kampf
 ilger U
 wird ber
 und W
 durchsch
 halt, un
 lamen U
 hand ge
 gehalten
 gehalten,
 weiter,
 Hilfe Hel
 Des Lob
 „Alle
 Führer,
 und daß
 ragen gu
 überzeug
 Oberst
 son, rüh
 und was
 Truppe.
 Oberst
 le menden
 Ueltunge
 dienen Re
 Kollow
 wieder b
 Waisfeld
 KR
 2STR

zu lebendigen Ernte zu rechnen. Das deutsche Volk wird Zuhilfenahme seiner Ernährung erhalten, auf die es ein Anrecht hat. Es darf nicht vergessen werden, daß es in erster Linie deutsche Soldaten waren, die den ukrainischen Boden für Europa vom Bolschewismus zurückeroberten. Schwierigkeiten ergeben sich naturgemäß besonders beim Transport auch im Nachvertrieb. Die bisherigen ukrainischen Lieferungen an Europa dürften jedenfalls Ernteaussagen hervorzurufen, wenn sie bekannt gegeben werden.

300 000 Ukrainer arbeiten im Reich

Ueber den ukrainischen Arbeitseinsatz im Reich sagte der Reichskommissar u. a.: Es sei bis jetzt gelungen, über 300 000 ukrainische Arbeitsträfte für die Kriegswirtschaft des Reiches frei zu machen. Damit habe die Ukraine das größte Kontingent aller im Reich tätigen ausländischen Arbeitsträfte gestellt. Ihre Zahl werde sich in den nächsten Wochen noch beträchtlich erhöhen. Der Reichsbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, habe erst vor einigen Tagen in Kiev seiner Befriedigung über dieses Ergebnis Ausdruck gegeben.

Der kulturelle Aufbau

Von den Maßnahmen für die ukrainische Bevölkerung in der letzten Jahresfrist erwähnte der Reichskommissar u. a., die Agrarordnung, mit der das sowjetische Kolchosystem beseitigt wurde, den Handwerker, den Toleranzurlaub und vor allem auch Baumaßnahmen, auf dem Gebiete des geistigen Lebens in der Ukraine, wie Theater, Konzerte, Presse, Film usw. Einmal sei natürlich klar: Die Ukrainer müßten durch fleißige Mitarbeit und Pflichterfüllung beweisen, daß ihnen der Kampf gegen den Bolschewismus keine Phrase sei. Im Sinne der Bemühungen des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, die Arbeitsträfte der ukrainischen Bevölkerung gesund zu erhalten, werden in diesen Tagen in den einzelnen Kreisgebieten ukrainische Selbsthilfsvereine gegründet werden, die auch besondere Aufgaben der Gesundheitspflege durchzuführen haben werden. Die Bevölkerung könne sich so aus eigener Kraft eine Wohlfahrtsorganisation aufbauen.

Die Mitarbeit der Volksdeutschen

Mit großer Anerkennung und Stolz sprach der Reichskommissar auch über die Leistungen der Volksdeutschen und kündigte eine wichtige Verordnung an, die alle wirtschaftlichen Schäden, die ihnen durch den Bolschewismus zugefügt wurden, wieder gut machen soll.

Zum Schluß erklärte er: „Unter Einsatz in der Ukraine gilt der Erringung des Endziels der deutschen Waffen. Darüber hinaus dürfen wir aber nicht vergessen, daß schon jetzt die Grundlagen eines großzügigen Aufbaues nach dem Siege gelegt werden müssen. Die Errichtung des Ostreiches und insbesondere der Ukraine ist die wichtigste Aufgabe, die je in der Geschichte gestellt wurde. Für alle im Ukraine-Einsatz Tätigen aber gilt die Parole, durch äußerste Hingabe und Pflichterfüllung dem Führer einen Beitrag zum größten deutschen Sieg aller Zeiten zu leisten.“

„Gut ab vor der Infanterie“

Frontoffiziere berichten von Kampf und Sieg
DAS Berlin, 19. Aug. Witten aus dem harten Kämpferleben von Kuban her, sind die beiden Frontoffiziere nach Berlin gekommen: Oberst Dr. Kühn, Regimentskommandeur in einer altmärkischen Panzerdivision, und Major Göbel, Bataillonskommandeur in einem württembergischen Infanterieregiment, um den Helden des Großdeutschen Rundfunks, wie der Oberst sagte, einen Eindruck von dem Schwung und dem Enthusiasmus zu vermitteln, der die Truppe besetzt, mit dem sie kämpft und vorwärtsrückt. Knapp und klar, ohne schmückendes Beiwerk erklärten die beiden Offiziere ihren Bericht.

Major Göbel greift aus dem Marschieren und Kämpfen seiner Truppe von Kozow zum Kuban eine Nacht und einen Tag heraus. Irgendwas — ein Name gilt für viele —, nachdem das Bataillon in ununterbrochenen harten Kämpfen täglich 30 bis 40 Kilometer vorgeklüftet war, kommt abends, als verdiente Ruhe winkt, Befehl vom Regiment, eine Nacht verteidigte Ortschaft zu nehmen. Offizier wie Mann sind ausgelangt und ausgeblutet von der Tropenhitze bis zu 58 Grad; die Poren geben kaum noch einen Schwitztropfen her. Hart wird hier gekämpft. Dieser Gegner ist nicht totzumarschieren, er muß niedergeworfen werden. Und dann kam für die ermüdete Truppe ein schwerer Kampf. Alle Müdigkeit ist verloren. In wenigen Stunden heftigster Nahkämpfe in übermannshohen Sonnenblumenfeldern wird der Feind mit den Infanteriewaffen, Gewehr, Handgranate und MG, bezwungen, die Frontzone der feindlichen Artillerie durchschritten, die mit drei vollen Batterien die Angreifer bedarf, und die Ortschaft wie befohlen genommen. In unaufhaltsamem Vormarschritten geht es weiter, bis der letzte Widerstand gebrochen ist. Und dann heißt es: „Diese Stellung wird gehalten — und wenn wir sterben“. Und sie wurde nicht nur gehalten, marschierend und kämpfend ging es die nächsten Tage weiter. Kein Wort ist da zu viel gesagt, wenn der Major das stille Heldentum seiner eigenen Truppe, der Infanterie, rühmt. Des Lobes voll sind auch seine Worte über die Verpflegung. „Alles haben wir bekommen. Und im Lande gab es Gänse, Hühner, Eier — nur nichts zu trinken, dafür aber reichlich Obst.“ Und daß die Stimmung der Infanterie trotz Kampf und Strapazen gut ist, dafür ist das Wort des Bataillonskommandeurs überzeugend Bärge.

Oberst Dr. Kühn schilderte die harten Kämpfe seiner Division, rühmt die hervorragende Unterstützung durch die Luftwaffe, und was er über die Infanterie sagt, ist ein hohes Lied auf diese Truppe. Nichts kann dem besser Ausdruck geben, als daß der Oberst selbst bei einer Kampfbegegnung mit der vorwärtsstürmenden und marschierenden Infanterie, hingestiegen von deren Leistungen, seinen Männern zurief: „Nehmt den Hut ab vor diesen Keulen, sie sind die wahren Kämpfer!“ Nach dem Fall von Kozow war der Weg frei auch für die Panzerdivision, sie konnte wieder dahindringen, durch 3 Meter hohe Sonnenblumen- und Kolosfelder, über die Steppe, hinein in den verfluchten sich wech-

renden Feind, dem Süden zu. Maschine und Mensch mußten das Letzte hergeben, und sie taten es. Ausgetrocknet bis zum Verdorren die Männer, lodende Kühler mit 115 bis 120 Grad. Kein Wunder, daß der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete sonst so vornehme und gelassene Panzergeneral, als ihm Meldung darüber gemacht wurde, einen Augenblick aus der Haut fuhr und erklärte: „Ich lobe auch gleich!“ Endend und verpfichtend sind die schlichten Schlusssätze des Regimentskommandeurs, daß er der Heimat, die der Truppe in unermüdlichem Schaffen die Waffen und Fahrzeuge liefert, sagen wolle, welcher Geist die Truppe besetzt, welche unbändige Kampfeswille sie erweist und wie sie, von dem sicheren Gefühl beherrscht ist, daß die Heimat mit den Männern draußen denkt.

Letzte Nachrichten

Das Ritterkreuz für vorbildlich tapferen Flugzeugführer
DAS Berlin, 20. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant H a n n e, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Glückwünsche des Führers zum ungarischen Nationalfeiertag
Telegramm an Reichsverweser von Hortha
DAS Führer-Hauptquartier, 20. August. Der Führer hat aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Miklos von Hortha, folgendes Telegramm übermittelt:

„Anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages spreche ich Eure Durchlaucht meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich

Aus Magold und Umgebung

Wenn alle erste Violine spielen wollten, würden wir kein Orchester zusammen bekommen. Achte daher jeder Musiker an seiner Stelle.

20. August: 1928 Georg v. Frundsberg, Landrechtsführer, gestorben — 1932 Errichtung der 1. Stammabteilung und der Fahrschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes in Schloss Großschänau (Anhalt).

Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt wurde seinem Ansuchen gemäß Stadtkorreferent Kühn in Troßingen Det. Tutzingen (früher Liebenzell).

Lebende Blumen für die Rote-Kreuz-Sammlung

Bei der Reichsblumenaktion am 22. und 23. August 1942 werden neben den Abzeichen (Kantablumen) durch den ROK lebende Blumen verkauft. Der Erlös hieraus soll ebenfalls dem Deutschen Roten Kreuz zuzuführen. Die Gartenbesitzer werden gebeten, die zur Verfügung stehenden Blumen bereit zu halten, die im Laufe des Freitag-Nachmittags von den Tannmädeln abgeholt werden. Ortsbeauftragter.

Aus den Organisationen der Partei

DAS Reichsamt (m) und (w) Calw 1
Dienst Freitag 20 Uhr Rathaus.

Bemerkt um das Reichspostamtlichen oder das Wehrbezirklichen haben Gelegenheit, die Urkunden abzugeben. Schwimmen: Sonntag 23. August vormittags 10 Uhr ab im Schwimmbad Magold; Leichtathlet. Übungen: Sonntag den 6. September anschließend an die Bezirksvergleichskämpfe der SA auf dem Sportplatz Calwerstraße.

Gesellschaft 24/401

Die Ges. (ohne Jahrgang 25) tritt heute um 20 Uhr am Haus der Jugend an.

Mädlergruppe 24/401

Deute 20 Uhr antreten der Gruppe (VdM-Werk und VdM.) zum monatlichen Gruppenappell. Reichsausweis zum Stempeln mitbringen. Außerdem bringen die Mädel vom VdM-Werk eine Schürze, die vom VdM-Schreibzeug und Piederbücher. Ende des Dienstes gegen 21.45 Uhr.

Jungmädlergruppe 24/401

Deute 18 Uhr antreten der Gruppe zu einer kurzen, sehr dringenden und wichtigen Besprechung (Jubiläum).

Flügel für Zelle 2

Morgen 20 Uhr wird die reifliche Wäsche durch Zelle 2 abgeholt von denjenigen, die am Mittwoch nicht beteiligt waren.

Verbitterter Brand

In der Nacht zum Mittwoch wurde vom Wad. und Schließdienst im Stabbinnen ein im Entfesseln begriffener Brand entdeckt und sofort mit Hilfe der Nachbarn gelöscht. Wertvolles Volksgut konnte so vor Vernichtung bewahrt bleiben.

Der Ameisenbzwarm in der Luft

Immer wieder kommt es in diesen Tagen vor, daß man ein merkwürdiges Schauspiel in der Natur draußen betrachten kann. Eine aufmerksame Leserin unserer Zeitung betrachtete vorgerietern abend am Galgenberg einen großen Flug der Ameisen. Schon Tage vorher war gewaltige Unruhe im Ameisenhaufen. Dann kamen sie in Scharen heraus und ein aufgereagtes Treiben nahm seinen Anfang. Die „Gesellschafter“ erhoben sich in die Lüfte und sammelten sich zu einem riesigen Schwarm. Vetterer wurde hin- und hergetrieben, um neue Kolonien zu gründen; denn jetzt haben die Ameisen — Hochzeit!

„Stimmelhunde“

Ein Segelfliegerfilm mit der schwedischen Landschaft als Schauplatz

Ein frischer Film aus der Welt des Segelflugsports, ein Film der Jugend, der nicht allein für die Jugend gedreht wurde! Echte, frohes Leben hat die Kamera in einem Segelfliegerlager eingefangen. Daneben spielt aber die Landschaft in diesem Film eine gewichtige Rolle. Wir sehen treffliche Bilder von den landschaftlichen und kühnbaulichen Kleinoden der Schwedischen Alb, die Kaiserberg, den Hornberg, die Tafel der hohen Klippen, den Lichtenstein, den Höhenzollern, aber auch reizende Dorfpforten mit den prächtigen Fachwerkhäusern und die großen Kunstbauten der Reichsautobahn. Wunderbar ist es, wenn die neue Maschine über den Bergen und flachen Tälern des Schwedenlandes schwebt, durch die Wolken zieht, oder wenn sich vor den Augen des Segelfliegers das Wunder des ruhigen, weiten Hochlandes aufst, die weite Fläche mit ihren Felsenklippen sich breitet, die Buchenwälder mit den Feldern und Viehweiden wechseln und sich die hübschen Dörfer und Städte in die Mulden schmiegen, die aerulichen Straßen die Landschaft durchschneiden und auf den Hügeln und Berggipfen der Wind die Linden und Eichen zerhaut. Hier auf der Alb bläst „der Luft“, wie der Schwabe sagt, aus erster Hand. Das Problem des Films heißt: Kameradschaft und Disziplin.

gedenke an diesem Tage in besonderer Herzlichkeit der verbündeten ungarischen Nation und Ihren mit uns im Osten gemeinsam kämpfenden Truppen.

Ausbrüche von Erdgäsen. — Panik in Kgypten

DAS Saloniki, 20. August. In einigen Bezirken Kgyptens ereigneten sich Ausbrüche von Erdgasen. Die von Panik ergriffene Bevölkerung hat begonnen, in andere Gegenden abzuziehen.

Bulgariens neuer Botschafter trat in Berlin ein. Der zum bulgarischen Gesandten ernannte Professor Slavcho Engoroff ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Gesandte auf dem Anhalter Bahnhof vom stellvertretenden Chef des Protokolls, Legationsrat Kube, begrüßt.

23 Todesopfer bei einem Schiffsunglück. Bei heftigem Sturm kenterte südlich von Paris die Motorfähre „Libertad“. Zwei Mann der Besatzung und 21 Fahrgäste fanden dabei den Tod.

Nach zwei Monaten von Koojseil zugegeben. Mitte Juni wurde im Karibischen Meer ein mittelgroßer Handelsdampfer, amerikanischer Nationalität, der die Flaggge von Panama gezeigt hatte, torpediert und versenkt. Die Besatzung, die bis auf wenige Mann in die Boote gehen konnte, irrte mehrere Wochen umher und erreichte erst jetzt einen Hafen der mexikanischen Goldküste. Der Verlust des Schiffes wird jetzt, nach zwei Monaten Schweigen, vom U.S.A.-Marinedepartement zugegeben.

Obstpakete „Rückkehrerfest“ bespaßen

Das Reichspostministerium weist darauf hin, daß die Verpackung von welchem Obst jeder Art und von anderen weichen Früchten und Wägen unbedingt den Anforderungen der Post entsprechen muß. Insbesondere müssen Sendungen mit einem Inhalt, der unter Druck Feuchtigkeit abgibt, in Rillen oder Ritzen verpackt sein, die mit einer genügenden Menge aufsaugender Stoffe oder mit undurchlässigem Papier abgedichtet sind.

Schickmade für Postpakete

Vom 15. August ab bis auf weiteres wird die Reichspost eine Einschränkung des Paketverkehrs vornehmen. Von der Beförderung bleiben ausgeschlossen: Paketsendungen, die in irgendeiner Ausdehnung 1,3 Meter oder in einer Ausdehnung 1 Meter und in einer anderen 1/2 Meter überschreiten und sonstige Sendungen, mit Ausnahme von lebenden Tieren, Brutieren, Ferkeln, Sendungen von Behörden, wenn sie die oben genannten Maße nicht überschreiten.

Beerdigung eines alten Frontkameraden

Mödingen. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde dieser Tage Jakob Teufel, Gießer und Landwirt, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der kleine, Ortsgebürtliche Platten-Führer, verband die Angehörigen, die in diesem Jahre schon so vieles Leid durchlitten mußten, zu trösten. Als Sohn der Bauerschleute Friedrich Teufel und der Elisabeth geb. Rossmannherd erblickte er im Jahre 1879 als drittelster Sohn die Welt und ist mit 2 Brüdern und 2 Schwestern herangewachsen. Später erlernte er das Gießerhandwerk und arbeitete auch vielfach in auswärtigen Betrieben. Von 1899—1901 diente er im Inf.-Regt. Nr. 125 in Stuttgart. Im Jahre 1900 heiratete er sich mit Pauline Schweißert von hier. Mit dieser trauern nun zwei Söhne und vier Töchter; 1 Sohn steht zurzeit im Feindesland. Während des ersten Weltkrieges wurde er verwundet; für Tapferkeit vor dem Feinde wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Das bei ihm in den letzten Jahren aufgetretene Herz- und Nierenleiden verhängte über ihm seit einem halben Jahre, nachdem er in der Nacht zum 7. Mai um Halb und Gut gekommen ist. Die Kriegerkameradschaft ließ durch Kamf. Karl Schweißert einen Kranz mit über dem Grabhügel niederlegen, worauf die drei übrigen Söhne über den Grabhügel hallten. Die erste Feier war umrahmt mit passenden Chören des Liedertreffens, Ruhe sanft!

Altterojubilare

Kohrodorf. Mutter Katharine Lena, Debamme i. N., darf heute ihren 73. Geburtstag begehen. Immer noch unermüdet für die ihrigen sorgen, werden diese es an ihrem Ehrenlage ihr zu vergelten behrebt sein. — Moros ist Gottlieb Schwanze nach 81 Jahre alt. Möge ihm keine gute Gesundheit noch weiter erhalten bleiben. — Feiden herliche Glückwünsche!

Gerste als Brotgetreide

Die starken Auswinterungsschäden in diesem Jahr sind zu einem erheblichen Teil durch einen vermehrten Anbau von Sommergetreide, und zwar vor allem von Sommergerste ausgeglichen worden. Dementsprechend muß, wie bereits zu Beginn des neuen Getreidemehlsjahres mitgeteilt wurde, in Zukunft Gerste zur Brotherstellung herangezogen werden. Hierzu wird in der Zeitung „Die Landwirt“ bemerkt, daß die Benutzung von Gerste als Brotgetreide durchaus nicht neu ist. Erinnert wird an die Verwendung während des Weltkrieges und außerdem an die Beimischung, die bei Getreideverlegern in verschieder-n mittel- und südwestdeutschen Gebieten und bei Herstellung von Spezialbrot schon immer üblich gewesen sei. Welche Gesamtausbeute für die Vermahlung der Gerste endgültig vorgeschrieben werde, sei noch nicht bestimmt. Bei den Probevermahlungen habe man Höchstausbeuten von annähernd 90 Prozent erreicht. Da die Gerste jedoch nach Provenienz, Sorte und Ernteerhältnissen sehr unterschiedlich sei, werde die Gesamtausbeute vorläufig auf 80 Prozent des zu vermahelnden Kornes begrenzt. Die Erfahrungen, die mit der Beimischung von Brotmehl gemacht worden seien, hätten die Hauptreinigung veranlaßt, das Gerstenmehl den Backbetrieben nicht zuzuführen, sondern in Verbindung mit einem der beiden anderen Getreidemehle zuzumischen. Wie sich schon bei der Brotmehlarbeit gezeigt habe, lasse sich aber eine einwandfreie Sauerteigführung und damit ein einwandfreies Brot nur dann erzielen, wenn das Roggenmehl untermischt zur Verfügung stehe. Infolgedessen werde das Gerstenmehl nicht schon dem Roggenmehl zuzumischen, sondern erst bei der Teigbereitung einzuarbeiten sein.

Im ersten Weltkrieg hätten Zuläße von etwa zwanzig Prozent Gerstenmehl zum Roggen- oder Weizenmehl einwandfreie Brote

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942
Schickt Blumen ins Feld
2 STRASSENSAMMLUNG 22./23. AUGUST

ergeben. In der jetzigen Anlaufzeit könne in dieser Hinsicht nur eine vorläufige Regelung getroffen werden. Die Hauptvereinbarung werde für diese Übergangszeit verfügen, daß eine Vermischung von Gerstenmehl mit Weizenmehl Tpe 2800 in annähernd gleichen Teilen vorgenommen werde.

Merktblatt für Kartoffelaufbewahrung

1. Speisepotatoes sind wertvolle Nahrungsmittel, müssen sorgfältig aufbewahrt und dürfen nicht an Kleintiere verfüttert werden.

2. Lagere grundsätzlich nur gesunde Kartoffeln von mittelpäten und späten Sorten ein. Nicht ganz einwandfreie Kartoffeln müssen im Haushalt zuerst verwendet werden.

3. Benutze zur Lagerung des Winterbedarfs nur Keller- und Erdgeschosse, die luftig, trocken, kühl und dunkel gehalten werden können, sonst gibt es Verluste durch Fäulnis, Frostschäden und Seiltriebe (Keime).

4. Die Keller- oder Luftschicht durch möglichst lange offen zu halten und dann erst zu schließen, wenn härtere Frostgefahr droht.

5. Beachte die günstige Aufbewahrungstemperatur. Sie liegt zwischen + 2 und 4 Grad Cels. (Thermometer im Keller).

6. Böden und Wände aus Beton oder anderen Feuchtigkeits anziehenden Steinen oder Blästen sind mit Brettern, Latentäpfeln oder Pappe zu belegen.

7. Wein und Obst, besonders wenn dieselbe noch grün, sollte man nicht im Kartoffelraum lagern, dagegen können Kohlen ohne Bedenken neben den Kartoffeln gestapelt werden.

8. Die Schichtung soll nicht über 60 Zentimeter hoch sein.

9. Überprüfe durch Verlesen den Kartoffelbestand zwei- bis dreimal im Laufe des Winters.

10. Kartoffeln erleichtern die zweckmäßige Lagerung und ermöglichen auch eine gute Sortierung in große und kleine Knollen. Verwende je nach Zubereitungsart die einen oder anderen. Bei getrennter Zubereitung kann man so Gas oder andere Feuerungsmaterial sparen.

Bei jahreslanger Lagerung in einwandfreiem Keller und nach wiederholter Durchsicht während des Winters soll man im Frühjahr die Restbestände unberührt liegen lassen und erst kurz vor dem Kochen jeweils die Keime entfernen. Bei weniger vorzeiliger Lagerung dagegen müssen die Restbestände immer wieder verlesen und die Keime abgegrünt werden.

Schönheitsreparaturen im Kriege. Der Reichsminister der Justiz gibt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister folgendes bekannt: In vielen Fällen haben die Mieter durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung mit dem Hausbesitzer die Schönheitsreparaturen in den Mieträumen (das Tapezieren und Anstreichen oder Raffen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden, Fenster und Türen) übernommen. Nicht ein solcher Mieter aus, so können sich Schwierigkeiten daraus ergeben, daß die Schönheitsreparaturen während des Krieges nicht oder nur in beschränktem Maße ausgeführt werden können. Beim Auszug des Mieters sollen möglichst alle gegenseitigen Ansprüche aus dem Mietvertrag abgewickelt werden. Es muß vermieden werden, daß rechtliche Verpflichtungen, die leicht Anlaß zu künftigen Streitigkeiten und Prozessen geben können, nach der Beendigung des Mietverhältnisses bestehen bleiben. Es wird daher dringend empfohlen, daß sich der ausziehende Mieter mit dem Hausbesitzer wegen der nicht ausführbaren Schönheitsreparaturen gütlich verständigt. Das geschieht am besten in der Weise, daß der ausziehende Mieter dem Vermieter zur Abgeltung der Instandsetzungspflicht einen angemessenen Betrag zahlt.

Württemberg

Stuttgart. (Werte Bücherammlung.) Wie das Haushaltungsamt mitteilt, findet die vierte Bücherammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht am 26. und 27. September statt. Die gesamte Sammlungsaktion, deren Leitung verantwortlich bei den Kreisbüchereibeauftragten liegt, wird von den Klub- und Zellenleitern der NSDAP mit Unterstützung der Gliederungen und Verbände durchgeführt. Man hofft, daß dann noch vor Weihnachten die ersten Bücherlisten dieser neuen Sammlung an die Front rollen können.

Stuttgart. (Volksteutsche Lehrer aus der Ukraine.) Eine Gruppe von 58 völksteutschen Lehrern aus der Ukraine befindet sich zur Zeit auf einer Rundreise durch Deutschland. Seit einigen Tagen befinden sie sich auf dem Haushaltungslager des NS-Lehrerbundes Junagern bei Nürtingen.

Im Mittwoch haben sie unter Führung von Hg. Rienzle-Berlin und Lagerleiter Prof. Wagner, der selbst Volksdeutscher ist, der Universitätsstadt Tübingen einen Besuch abgestattet.

Stuttgart. (50 Jahre alt.) Fabrikdirektor Dr.-Ing. Otto Jahr, Betriebsführer der Spezialmaschinenfabrik Werner & Pleiderer, Stuttgart-Feuerbach, feierte am 19. August seinen 50. Geburtstag. Im August 1921 trat Dr.-Ing. Jahr bei der Firma Werner & Pleiderer ein, nahm bald steigenden persönlichen Einfluss auf die technische Entwicklung der Spezialmaschinenherstellung und wurde 1931 in die Geschäftsleitung des Unternehmens berufen. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurde er mit der Leitung der Fachgruppe Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie in der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau sowie mit einer Reihe weiterer ehrenamtlicher Funktionen, vor allem in der Berufsausbildung der Jugend, betraut. Im Vorjahr mit dem Kriegsoberdienstkreuz ausgezeichnet, wurde Dr.-Ing. Jahr kürzlich vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition zum Sechsfachbesitzer für den Wehrkreis V im Hauptausch IV ernannt.

Stuttgart. (Leiche gefunden.) Am Montagmorgen wurde im Keller, unterhalb der Hofener Brücke, eine weibliche Leiche gefunden. Die Person ist den Toten unbekannt.

Wernau, Kr. Eßlingen. (In den Ferien ertrunken.) Der fünf Jahre alte Kurt Jaumann aus Wernau, der mit seiner Mutter in Wittenwald die Ferien verbrachte, fiel beim Spielen in einen Kanal und wurde in die Nar hinausgetragen, wo er ertrank. Erst nach vier Stunden nach dem Unglück konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

Hohenstadt, Kr. Eßlingen. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren starb Bürgermeister i. R. Alfred Pfeiffer nach längerer Krankheit. Er hat sich um den Weindbau seiner Heimatgemeinde besondere Verdienste erworben.

Wie die Gerichte entschieden . . .

Der 52 Jahre alte verheiratete Karl Kirchgänger aus Gelsingen a. St., der als Leiter von Ausbildungsstellen von sich aus angeblich für das DFN Spendenamtlungen verantwortete und nicht einwandfrei nachweisen konnte, was er mit dem Geld angefangen hatte, war am Amtsgericht Eßlingen festgenommen worden. Bei einer Verurteilung kam jedoch die Strafmilderung zum Ausdruck zahlreicher Zeugenaussagen und der Widerprüfe, in die sich der Angeklagte verwickelte, zu der Überzeugung, daß dieser die ermittelten Gelder, über die er keinerlei Aufschrieb führte, für sich verbraucht hatte und somit ein Verbrechen im Sinne des Volksstrafgesetzbuches vorlag. Auch in einem weiteren Fall hatte sich Kirchgänger unehrenhaft verhalten. Das Urteil des Berufungsgerichtes lautete daher auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Daß auf Lebensmittelfahndiebstähle schwere Strafen stehen, dürfte allmählich allgemein bekannt sein. Trotzdem gibt es immer wieder Leute, die einer sich bietenden Gelegenheit nicht widerstehen können. So fürzte der beim Landratsamt in Tübingen als Amtschiff besoldigt gewesene Anton Krieger seine ganze Familie ins Unglück, indem er längere Zeit hindurch im Ernährungsamt entwertete Lebensmittelkarten entwendete und wieder in Verkehr brachte und seine Frau und seine beiden Töchter mitschuldig machte. Wegen dieses schweren Verbrechens gegen das Kriegswirtschaftsgesetz erhielt Krieger nun zwei Jahre Zuchthaus, während seine Frau mit sechs Wochen Gefängnis und die beiden Töchter mit Geldstrafen davonkamen. Auch zwei Pufffrauen des Landratsamts, die sich an Lebensmittelfahndiebstählen beteiligten, wandern für 10 Monate ins Gefängnis.

W: einer empfindlichen Geldstrafe wurde im Kreis Kottwitz eine Hilfsberufstätige bedacht, weil sie einen mit Juristenaufsicht versehenen Brief durch ein Kind dem Empfänger übergeben ließ, und dann die Urkunde mit ihrem Namen unterzeichnete, als ob sie den Brief persönlich abgeliefert hätte. Damit aber hatte sie sich einer Falschbriefurkunde schuldig gemacht.

Heinrichen (Hohenjoller). (Tödl. Verunglück.) Der 64 Jahre alte Bauer Johann Hof fürzte beim Heuabladen vom Heuboden ab und erlitt dabei außer Rippenverletzungen einen schweren Schädelbruch, dem er wenige Tage später in einer Tübingen Klinik erlag.

Schwannungen. (Den Verletzungen erliegen.) Gipsermeister Josef Weber, der vor acht Tagen einen Motorradunfall erlitten hatte und schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Walber, Kr. Ravensburg. (Verkehrsunfall.) Der 71 Jahre alte Hafnermeister Schmid stieg auf dem Fahrrad an einer Straßenecke mit einem Auto zusammen und wurde schwer verletzt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist der Verunglückte im Kreiskrankenhaus gestorben.

Tübingen. (Frühhopsenernte.) Im Anbaugelände Tübingen hat die Ernte des Frühhopsens begonnen, der in den letzten Wochen rasch zur Reife gekommen ist. Während in früheren Jahren jeder Erzeuger seine „Stammpländer“ hatte, wird diesmal wie im Vorjahr wieder der durch die Kreisleitung Friedrichshafen organisierte Jugendring das Hauptkontingent der Hopfenpländer stellen.

Nadolszell. (Im Rauch erstickt.) Starke Rauchentwicklung bei einem Brand in Nädolszell führte zum Erstickungstode des siebenjährigen Töchterchens des Arbeiters Anton Straub.

Handel und Verkehr

Brotaggenmühle am Getreidemarkt

Während in den frühen Gegenden Württembergs die Getreideernte schon ziemlich weit vorangeschritten ist, wurde in dieser Woche nun auch im Hohenloherischen allgemein mit dem Weizenanbau begonnen. In anderer Hinsicht aber sind für das Stappelschneiden und die Wiederbestellung besonders für die Auslast von Winterraps bessere Bedingungen sehr erwünscht. Die erste Weizenanlieferung war mengen- und qualitätsmäßig bis jetzt ganz unbedeutend. Die Umsätze am Getreidemarkt beschränken sich auf Brotgetreide, Weizenmehl. Aus dem Unterland kommt fast durchweg eine gute vollkornige Getreide heraus. Einige Ladungen kamen auch schon aus der Ulmer Gegend. Mit Roggen darf jedoch aus bekannten Gründen heuer nur wenig gerechnet werden. Der Feldbruch wird bei allen Schwierigkeiten weiter gefördert, um das gedrohte Getreide gleich abliefern zu können. Die Gesamtanfrage für die Getreideanlieferung ist vorläufig auf 80 v. H. des veranschlagten Kontos begrenzt worden. Für die Übergangszeit wird die Hauptvereinbarung eine Vermischung von Gerstenmehl 12 bis 80 v. H. mit Brotmehl Tpe 2800 in annähernd gleichen Teilen verfügen. Im übrigen verhärtete sich die Kaufkraft für Roggenmehl, während Brotmehl am württembergischen Weizenmarkt weiterhin reichlich angeboten war, ohne entsprechende Kaufkraft zu finden. Die Verengung der Teigwarenherstellung mit Weizenmehl ist etwas besser geworden. Den lebhaftesten Griechensforderungen konnte weiterhin nur in gewissen Grenzen entsprochen werden.

Kontenbankeinsparungen werden eingezogen. Die noch im Umlauf befindlichen Kontenbankeinsparungen zu 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark werden eingezogen und nach dem 30. September 1942 nur noch bei den Kassen der Reichsbank, und zwar bis zum 15. Dezember 1942, in geistliche Zahlungsmittel umgetauscht. Nach diesem Termin werden die genannten Kontenbankeinsparungen ungültig. Es gelten dann nur noch die Kontenbankeinsparungen zu 1, 2 und 5 Rentenmark, die zur Befriedigung des erhöhten Bedarfs an kleinen Zahlungsmitteln in entsprechend vermehrtem Umfang ausgegeben werden.

Reichsbankausweis vom 15. August. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. August hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 22 1/2 Mill. RM. ermäßigt. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen ist unverändert 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Reichsbanknoten betragen 230 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen 172 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva werden mit 1843 Mill. RM. ausgewiesen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 20 1/2 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder betragen sich auf 2841 Mill. RM.

Nationalisierung im Brauereiwesen. Der Reichsernährungsminister hat die Hauptvereinbarung der deutschen Brauereiwirtschaft ermächtigt, aus wirtschaftlichen Gründen Mälzereien und Brauereien Brauereie und Brauereien nicht mehr zuzulassen und die Verarbeitung von bereits zugekauften Rohstoffen zu unterliegen. Eine Entschädigungspflicht gegenüber den betroffenen Betrieben und ein formelles Beschwerdeverföhrer besteht nicht.

Wirt. Landwirtschaftsbank GmbH. Die allgemein zu beobachtende anhaltende Geldknappheit hat auch bei der Wirt. Landwirtschaftsbank GmbH, Stuttgart ihren Niederschlag in der Erhöhung der Bilanzsumme von 16,66 auf 22,32 Mill. RM. gefunden. Die Sperranlagen liegen von 8,75 auf 11,82 Mill. RM., während sich die Einlagen in laufender Rechnung um 45 Prozent erhöhten.

Gestorbene: Johannes Rant, Elektromeister, 49 Jahre, Altmühl; Marie Schalte, geb. Kalmbach, 39 Jahre, Neuwelt (Folge eines Sturzes vom Heuwagen); Rudolf Hecht, Qualitätsinspektor, 28 Jahre, Heubühl.

Druck u. Verlag: „Der Gesellschaft“; W. D. Schulz, Joh. Karl Galle, gest. August 1942; Verlagsredaktion: Fritz Schulz, Nagold; 1 St. 9. Friedrichstr. 6, Tübingen

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Walldorf, den 20. Aug. 1942
Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns die unfaßbare und überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte
Wilhelm Rapp
Soldat in einem Inf.-Regt.
im Osten im Alter von beinahe 35 Jahren am 22. 7. 42 bei den Kämpfen bei Uritz den Heldentod für seine geliebte Heimat und das Vaterland erlitten hat.
In tiefem Schmerz und Leid: die Frau Paula Rapp geb. Kirm, die Geschwister Albert Rapp im Osten z. Z. U. U. Eugen Rapp z. Z. b. d. Wehrm. mit Frau, Emma Mohrhardt geb. Rapp mit Gatten Eugen z. Z. U. Osten und Kind Irene, die Schwiegereltern Heinrich Kirm m. Frau u. Tochter Luise, der Schwager Adolf Bitzer m. Frau Maria geb. Kirm, Nagold.
Trauergebühren Sonntag 21. August nachm. 2 Uhr

Walldorf, 20. August 1942.
Mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte
Hermann Stickel
Gefr. in einer Radfahrer-Schwadron
ist am 24. Juni in treuer soldatischer Pflichterfüllung im Alter von 23 Jahren für seine Heimat gefallen.
In tiefer Trauer:
Christian Stickel, Gipser, mit seinen Söhnen Gottlob z. Z. b. d. Wehrm., mit Frau, Christian z. Z. im Osten, Georg z. Z. im Osten und die Schwester Käthe mit Gatten Friedrich Kaupp z. Z. im Osten.
Trauergebühren Sonntag 21. August nachm. 2 Uhr

WEHRMÄCHT
Buch durch!
Dieses Spiel ist ein ungemein spannendes Hindernis-Kampfspiel zwischen zwei Parteien.
In Feldpostverpackung für RM 1.50 vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Trauerkarten fertig G. W. Zaiser
Zur Einlagerung von größeren Mengen Kartoffeln werden einige geeignete **Kellerräume** in Nagold und nächster Umgebung zu mieten gesucht.
Ref.-Lagarett Nagold
Verwaltung.
Deutlich lesbar
geschriebenes Manuskript gewährleistet eine fehlerfreie Anzeige.

Deutsche Volksschule Nagold
Aufnahme der Schulneulinge 1942
Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am **Dienstag, den 25. August 1942, vormittags 9.30 Uhr** im Hof der Pröp.-Anstalt. Für 1 Fibel sind 1.20 RM abgezählt mitzubringen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle in der Zeit vom 1. September 1935 bis 31. Oktober 1936 geborenen Kinder schulpflichtig sind.
Bahlinger.

Hauswirtschaftl. Berufsschule Nagold
Der Unterricht der Hauswirtschaftlichen Berufsschule Nagold wird am **Dienstag, den 25. August 1942** wieder aufgenommen.
Der Schulleiter: Bahlinger.

Stadt Nagold
Zu dem am Montag, den 24. Aug. 1942 hier stattfindenden **Bieh- (auch Zuchtvieh) u. Schweinemarkt** ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspoliz. Bedingungen sind einzuhalten.
Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr
Beginn des Biehmarktes: 8.00 Uhr.
Nagold, den 18. Aug. 1942. **Der Bürgermeister.**

Stadt Nagold
Wegen Reparatur des Müllwagens findet diese Woche **die Müllabfuhr nicht statt**
Nagold, den 19. 8. 1942. **Der Bürgermeister: J. A. Stadtbauamt.**

Tonfilmtheater Nagold

Nur Donnerstag und Freitag 7.30



Himmelhunde
Ein Film von jungen Segelfliegern, ein Film mit dem Pulsschlag unserer Zeit
Kulturklub Wochenschau
Achtung! Freitag 4 Uhr für Jugendliche.

Vereiniger Lieder- und Sängerkreis Nagold
Zwecks Einzug für die **Reichsstrafensammlung** für das DRK am 22. und 23. August werden die Sängerkameraden gebeten, sich **morgen Freitag, 21. August, abends 8 Uhr** pünktlich und **vollzählig i. Rathaus (Saal)** einzufinden.
Die Vereinsleitung.

Schaffkuh
und ein Paar **Läuferschweine**
Frig Klumpp, Rotfelden